



## Interview mit Walter Röhrl

Deutscher Rallye-Weltmeister  
und Motorsportlegende



\*\*\*\*\*

### Befürworter der Stiftung LebensBlicke

\*\*\*\*\*

Walter Röhrl wurde zweimal Rallye-Weltmeister (1980 und 1982) und gewann viermal die Rallye Monte Carlo. Er ist seit kurzem Befürworter der Stiftung LebensBlicke und will sich aktiv für die Darmkrebsvorsorge engagieren. Mit Walter Röhrl (WR) führte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung LebensBlicke, Professor J. F. Riemann (JFR), ein Interview über seine Motive, sich zu engagieren.

**JFR:** Was hat Sie am Rallye-Sport ganz besonders interessiert? Wie sind Sie dazu gekommen?

**WR:** Die Anforderung, bei allen Bedingungen, Tag und Nacht, Teer, Eis und Schnee, Schotter ein Auto am Limit zu bewegen. Ein Skifreund hat mich dazu überredet.

**JFR:** Haben sich Ihr Leben und ihr Lebensstil nach den großen Erfolgen im Rallye-Sport verändert?

**WR:** Nein. Die Sucht nach Perfektion, Sparsamkeit und Bewegung ist immer noch gleich.

**JFR:** Sie hatten immer auch Ko-Piloten. Nach welchen Kriterien haben Sie sich Ihre „Beifahrer“ ausgesucht?

**WR:** Er musste menschlich sympathisch sein und natürlich fachlich perfekt.

**JFR:** Sie haben ja die Entwicklung im Motorsport selber erlebt und sicher weiter mit verfolgt. Wie in vielen anderen Sportarten geht es immer häufiger um riesige Summen. Halten Sie das aus Sicht eines Rennsportlers noch für gerechtfertigt? Was müsste aus Ihrer Sicht passieren, um Grenzen zu setzen?

**WR:** Was ist heute im Sport noch gerechtfertigt? (Fußball, Boxen, Basketball....) Das Reglement müsste klare, technische Grenzen setzen.

**JFR:** In welchen Bereichen könnten Sponsorengelder sinnvoll eingesetzt werden? Wie könnte eine bessere Verteilung aussehen?

**WR:** Ja, vielleicht in die medizinische Forschung.

**JFR:** Wir freuen uns sehr, dass Sie neuer Befürworter unserer Stiftung sind. Was hat Sie veranlasst, sich gerade mit der Darmkrebsvorsorge zu befassen? Gab oder gibt es dazu Anstöße?

**WR:** Die Angst, etwas zu haben, hat mich immer wieder zur Vorsorgeuntersuchung motiviert.

**JFR:** Sie gelten als Perfektionist par excellence; ihr Ehrgeiz hat Sie sicher in vielen Dingen angespornt. Halten Sie sich mit dem gleichen Antrieb auch fit und gesund?

**WR:** Bin immer bestrebt, genug körperliche Bewegung in mein „Autoleben“ zu bringen. Angst macht mir mein hoher Konsum von Süßigkeiten.

**JFR:** Sie sind in diesem Jahr 70 Jahre jung geworden. Ich gehe davon aus, dass Sie sich wie angesprochen gesund fühlen. Wie könnten Sie sich eine Mitwirkung in der Stiftung vorstellen? Können Sie dem Leser z. B. praktische selbst erprobte Tipps geben, obwohl Sie doch zumindest zeitweise ein sehr aufregendes und mitunter unruhiges Leben hatten?

**WR:** Mein Tipp ist, eine Darmuntersuchung ist harmlos und gibt einem nachher wieder ein beruhigendes Gefühl.

**JFR:** Sie haben sicher inzwischen realisiert, dass gerade Männer früher und häufiger an Darmkrebs erkranken können als Frauen. Was ist Ihr Rat? Männer direkt ansprechen und wenn ja, wie? Ehefrauen oder Lebenspartner einbeziehen?

**WR:** Partner können einen Mann sicherlich positiv beeinflussen. Auch ich versuche meine Freunde und Bekannten zur Untersuchung zu motivieren.

**JFR:** Stiftungen wie die unsere sind auch von der Mitwirkung von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens abhängig, die sich aktiv für ihre Belange einsetzen. Könnten Sie sich vorstellen, z.B. im nächsten Jahr aus Anlass unseres 20-jährigen Bestehens ein öffentlichkeitswirksames Zusammentreffen mit uns und namhaften Rennfahrern zu organisieren?

**WR:** Für meine Person ja.

**JFR:** Zum Schluss: mit welchen zwei aktiven Rennfahrern würden Sie gerne mal Essen gehen und sich über den Motorsport früher und heute austauschen?

**WR:** Schwierig. Mit Matthias Ekström und Hans Stuck.

**JFR:** Herzlichen Dank für das erfrischende und interessante Interview.